

1. DIALOG „STRUKTURWANDEL IN OBERFRANKEN“

„BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN OBERFRANKEN – HANDLUNGSANSÄTZE UND STRATEGIEN“
IM PORZELLANIKON SELB-PLÖßBERG AM 18. MÄRZ 2010

19. MÄRZ 2010

FRÄNKISCHER TAG

Oberfranken kämpft gegen die Abwanderung

DEMOGRAFIE Ein Kongress befasst sich mit dem Bevölkerungsrückgang und seinen Folgen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **STEFAN FÖSSEL**

Selb – Um ein Drittel ist die Bevölkerungszahl von Selb in den letzten 30 Jahren zurückgegangen. Zum Geburtenrückgang kam die Abwanderung. „Wenn ich durch Erlangen gehe, denke ich, die Leute sind im Durchschnitt 20 Jahre jünger als bei uns“, sagt der Selber Oberbürgermeister Wolfgang Kreil. Den demokratischen Wandel hat er somit täglich vor Augen.

Kein einheitliches Konzept für alle

Deshalb unterstützt Kreil beim Demografiekongress auch die Forderung seiner Marktreidwitzer Amtskollegin Birgit Seelenbinder, die sich eine Fachhochschule in ihrer Stadt wünscht – das würde junges Blut bedeuten.

Lang ist an diesem Tag die Wunschliste aus den oberfränkischen Kommunen, Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) macht sich viele Notizen. Bayreuths Oberbürgermeister Michael Hohl möchte sein Regionalmanagement weiter gefördert sehen und bekommt aus anderen Städten Beifall, denen es auch so

geht. In flammender Rede sprechen sich Hof's Oberbürgermeister Harald Fichtner und Wolfgang Kreil für und wieder ein Landesentwicklungsprogramm aus – vor dem Hintergrund des in Selb geplanten und von den Hofern abgelehnten Factory Outlet Centers.

„Ein einheitliches Konzept zur Bewältigung des demografischen Wandels in Oberfranken kann es nicht geben, vielmehr werden sich in jedem Landkreis, jeder Stadt und Gemeinde verschiedene Lösungsansätze ergeben“, sagt Staatssekretärin Melanie Huml. Die Tagung „Bevölkerungsentwicklung in Oberfranken“ soll lediglich eine erste Plattform zur Diskussion konkreter Maßnahmen und Strategien bieten. „Auch im Hinblick auf die Sicherung der Daseinsvorsorge und die Siedlungsentwicklung sind innovative Ansätze und die interkommunale Kooperation gefragt“, sagt Regierungspräsident Wilhelm Wenning.

Nicht zuletzt die Wirtschaft ist daran interessiert, die Auswirkungen des Wandels abzuf-

dern. „In Bayern werden bereits in fünf Jahren 520 000 Fachkräfte fehlen werden“, sagt Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayer-

„Müssen die Schüler erst einmal mit dem Bus in die nächste Schule fahren, ist es nur eine Frage der Zeit, wann die Eltern wegziehen.“



Horst Seehofer
Ministerpräsident

ischen Wirtschaft (vbw). Er plädiert für eine längere Lebensar-

beitszeit und eine Stärkung der Industrie. Einen verlängerten Mutterschutz sieht er hingegen kritisch: „Der wird die Bereitschaft, Frauen einzustellen, sicher nicht fördern.“ Wie viele Kongressteilnehmer fordert Brossardt noch mehr Anstrengungen im Bildungssektor, jeder Schulabgänger ohne Abschluss sei einer zu viel. Uwe Lübking vom Deutschen Städte- und Gemeindebund verweist auf den hohen Anteil an Migrantenkindern mit schulischen Problemen: „Das ist in vielen Ländern anders und wir können uns das auch nicht länger erlauben.“

Aus der einfallsreichen Wachstumsregion Tirol berichtet Manfred Riedl: „Bei uns wird jeder Schulstandort gehalten und wo es nötig ist, fahren die Lehrer zu den Schülern.“ Auf die Bedeutung von Schulen weist auch Ministerpräsident Seehofer hin. Wo es die nicht mehr gibt und auch keine Ärzte, wolle auf Dauer niemand bleiben. Mit dem Hausärztemangel im ländlichen Raum werde sich das Kabinett in der nächsten Woche befassen.